

## Marginalien zur Weber-Rezeption

Die Tage-Bücher des Königlich Sächsischen Hof-Theaters sind damals wie heute ein Quell vernünftiger Informationen. Im *Tage-Buch vom Jahr 1847, Schauspielfreunden gewidmet von C. Stein und H. Schmiedt, Diener des Königl. Hof-Theaters, 31. Jahrgang - Dresden, den 1. Januar 1848* - findet sich auf S. 22 unter dem Datum 26. Januar 1847 folgende Angabe:

"26. Ein Prolog zur fünfundzwanzigjährigen Jubelfeier der ersten Aufführ. des Freischütz auf dem Königl. Hof-Theater... Hierauf zum 143. Male: Der Freischütz, Op. in 3 A. -" Es folgt auf S. 46-47:

### Prolog

zur fünf und zwanzigjährigen Gedächtnißfeier der ersten  
Aufführung des "Freischütz" von C.M.v.Weber  
auf dem Königl. Hoftheater zu Dresden.

Von Uffo Horn

Gesprochen von Fräulein Bayer.

Vorüber fliegt wie Wind und Stromes-Schnelle  
Der Ton am Ohr, verklingend im Moment  
Doch, glücklicher als die krystallne Welle,  
Die hergejagt unhaltsam weiter rennt,  
Gewinnt er im Gedächtniß eine Stelle  
Und weilet im verwandten Element:  
Und ist der Ton dem Ohre längst entschwunden,  
Hat er im Herzen ein Asyl gefunden.

Und was wir tun, und was wir auch erstreben,  
Ein Ton erklingt in uns zu aller Frist,  
Der einmal schon mit Freude oder Beben  
Als einer That Begleiter uns begrüßt !  
Der nun die Loosung für ein ganzes Leben,  
Ein steter Ausdruck der Gefühle ist,  
Und dessen Anklang aus den tiefsten Falten  
Der Brust beschwört verblichene Gestalten ! [...]

Der „Freischütz“ ist uns überall erklingen !  
In schwarzer Schlucht, im dichten Tannenwald,  
So oft wir einen Blüthenkranz geschlungen,  
So oft ein Jagdhorn durch die Bäume schallt,  
So oft ein Hirsch vom hohen Grat gesprungen,  
Ein Meisterschuß im Grünen wiederhallt:  
Gedenken wir der zauberhaften Lieder,  
Der süßen Töne dieser Schöpfung wieder !

Drum heil dem Meister, der sie uns geboten !  
Viel leben noch, die lebend ihn gekannt,

Und Ihr, die nur den Staub des theuren Todten,  
Als er zurück uns kam vom Inselstrand,  
Begrüßtet, als die Freudenfeuer lohten,  
Stimmt ein, stimm' ein du deutsches Vaterland;  
Von tausend Lippen soll sich's offenbaren:  
Wir wollen treu des Meisters Ruhm bewahren !

Auf Seite 55 findet sich unter Rubrik "Vorfälle und Anekdoten" dann folgende Notiz:

"Die erste Vorstellung des Freischütz fand in Dresden den 26. Januar 1822 statt; von den sämtlichen damals beschäftigten Darstellern lebten bei der 25jährigen Jubelfeier nur noch zwei, die damalige Agathe, Fräulein Funk, jetzt verehelichte Lagrua in Dresden, und der Cuno, Herr Keller, seit Jahren pensionirt. Die Uebrigen, Bergmann (Max), Mayer (Kaspar), Wilhelmi (Ottocar), Unzelmann (Kilian), Kanow (Samiel), Mieksch (Eremit), und Frau Haase (Annchen), ruhen im Grabe."

Im 30. Jahrgang des Tage-Buchs vom Jahr 1846, erschien unter der gleichen Rubrik auf Seite 62 f. die Anekdote

"Der falsch adressierte Freischütz."

C. M. von Weber erhielt von einem jungen Componisten, als er eben die vollendete Partitur seines Freischützen nach Berlin schicken wollte, eine Oper zugesendet, die er zur Aufführung in Dresden für nicht geeignet hielt, er empfahl sie aber an den Director in T. zur Darstellung. Als Weber beide Partituren einpacken wollte, kam ein Besuch, der ihn verhinderte, und er überließ es seinem Bedienten, dieselben zu packen und zur Post zu geben, welcher aber die Adressen verwechselte, und die Opern gingen falsch ab. Friedrich Kind, der sich gerade in T. befand, wurde bald darauf von Weber durch einen Brief mit der Bitte beschwert, sich vom Director M. daselbst sogleich Buch und Partitur wiedergeben zu lassen. Er verfügte sich auch sogleich zu demselben und hörte im Vorzimmer folgendes Gespräch:

Director: Nun S- (der Opernregisseur), was sagen Sie zu der Musik?

Opernregisseur: Nicht übel - auch eine gute Baßparthie d'rin, aber der Verfasser ist ein Anfänger. Wo ist die Oper gegeben? Sollen wir den Anfang machen?

Director (zum Secretär): Wie finden Sie denn das Buch?

Secretär: Eine abergläubische, einfältige Geschichte, der Teufel kommt d'rin vor. Lassen wir's gehen.

Director: Nun, so schicken Sie Alles zurück, und wir würden den Freischütz erst geben, wenn er anderswo Glück gemacht habe.

Opernregisseur: Da hätten wir uns können mit Proben plagen.

Secretär: Aus dem Sujet will ich ein Schauspiel machen, Musik von verschiedenen Componisten.-

Kind, der nicht wußte, ob er sich ärgern oder lachen sollte, erhielt die Oper zurück, die für die Eröffnung des neuen Schauspielhauses in Berlin componirt war, und als später der Fürst C...ny - Herr von T... - diesen Vorfall vom Dichter Kind erfuhr, sagte er zu dem Director: "Sie hätten durch Zufall der Erste sein können, welcher den Freischütz zur Aufführung brachte - aber was nützt dem Esel die Perle."

Hans John